Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 39. Mittwoch, den 16. Februar. 1887.

Die letzte Woche.

Wir sind in die letzte Woche vor dem hochbedeutsamen 21. Februar eingetreten; noch wenige Tage weiter, und der Würfel ist geworfen, der über die Geschicke der inneren Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes entscheidet. In den bisher vergangenen Wochen seit der Reichstagsauflösung ist bereits ein scharfes Wahlgefecht unter den Parteien geführt worden, in dieser Woche wird nunmehr der Hauptsturm auf die Wähler erfolgen. Mag ein Jeder fest stehen und seine treue Ueberzeugung wahren. Es ist über die enorme Wichtigkeit des 21. Februar schon so viel gesprochen und geschrieben, daß etwas Neues nicht mehr gesagt werden kann. Die Sachlage liegt klar vor Augen, und klar muß sie dem Wähler auch bleiben, damit er festen Muthes am kommenden Montag für unseren Kandidaten Dommes-Sarnau seine Stimme abgeben kann. Niemand, der nicht durch dringende Abhaltung behindert ist, darf sich der Wahl entziehen. In gewöhnlichen Zeiten schon sollte kein Staatsbürger vom Wahltische fern bleiben, und gar die liebe Bequemlichkeit vorschützen. Denn eitel Bequemlichkeit, hier und da auch eine Portion Aengstlichkeit, ist es nur, welche so viele Wähler abhält, ihr höchstes Recht auszuüben. Wir mahnen deshalb bei Zeiten, damit ein Jeder seine Vorbereitungen treffen und am 21. Februar seine Stimme abgeben kann. Die Wahl ist geheim, Benachtheiligung in Folge der Wahl darf nicht stattfinden und ist auch nicht zu fürchten; man denke auch daran, daß neben dem Wahlrecht die Wahlpflicht steht.

Jedem Wähler ist es bekannt, in welcher ernsten Zeit wir leben. Wir haben keinen unmittelbaren äußeren Krieg zu fürchten, obwohl Niemand weiß, was die kommenden Monde bringen werden, aber ein schwerer innerer Krieg, ein gewaltiger innerer Konflict steht sehr, sehr nahe. Es ist kein Zweifel, daß die Reichsregierung entschlossen ist, die geforderte Armeeverstärkung um jeden Preis durchzuführen, allenthalben ist bekannt, daß die vorbereitenden Maßnahmen dafür bereits erlassen sind Im Guten oder Bösen, das heißt im Einvernehmen mit dem Reichstag oder ohne dasselbe, wird die Armeevermehrung ins Werk gesetzt werden Ergeben die Neuwahlen keine Mehrheit für das Septennat, so erfolgt eine abermalige Reichstagsauflösung, aber zugleich ist auch der drohende Konflict hereingebrochen und muß durchgekämpft werden. Der äußere Konflict appellirt an die Opferwilligkeit jedes Bürgers in hohem Maße, der innere aber nicht minder. Ohne Nachtheil für unser gesammtes Staatsleben geht ein Konflict nie vorüber, mag sein Ausgang schließlich sein, welcher er wolle. Ist der Streit aber da, so muß er tapfer durchgerungen werden das sind wir uns selbst, das sind wir vor Allem der Zukunft unseres Vaterlandes schuldig. Muth und Standhaftigkeit sind eine gute Rüstung; es wird gut sein, sie anzulegen, denn wir wissen nicht, welches Loos uns in der Zukunft geworfen wird.

Niemals hatten wir eine so strenge, scharfe Krisis im Innern seit Bestehen des Reiches, als gegenwärtig, wenn auch wohl schon größere Kriegsgefahr. Immer sind wir bisher vor dem Aergsten bewahrt worden, wir haben deutlich gesehen, daß unser deutsches Vaterland in der That unter höherem Schutze steht. Wir sollen uns aber nicht darauf verlassen, daß auch jetzt Alles ohne unser thätiges Zugreifen gut werden wird. Jeder Mensch schafft sich sein Schicksal, aber auch jedes Volk. Stark und kräftig wollen wir bleiben nach Außen, wie nach Innen, und wie gegen den äußeren Feind Mann für Mann einzutreten hat, so soll auch im inneren Kampf Niemand zurückbleiben. Nach der Wahl wird gejammert und geklagt, am meisten von denen, welche bei der Wahl nicht zu finden sind. Diesmal heißt es aber nicht allein reden, sondern handeln. Wenige Tage sind es noch, die uns vom 21. Februar trennen, thue ein Jeder bis dahin noch seine Pflicht in der Aufmunterung der Säumigen, damit später kein Wähler fehle. Ein und fünfzig Wochen im Jahre haben wir ruhig unseren heimischen Geschäften und Obliegenheiten nachgehen können; es wird also auch eine Woche sich erübrigen lassen für den Dienst des Vaterlandes. Das bitten wir zu beachten.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(4. Sitzung vom 14. Februar 1887.)

Präsident Herzog von Ratibor berichtet über den bekannten Empfang der Adreßcommission durch den Kaiser. Die Allerhöchste Antwort auf die Adresse ist s. Z. veröffentlicht. Das Präsidium wird darauf ermächtigt, den kaiserlichen Majestäten die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm darzubringen.

Auf der Tagesordnung stehen die Gesetzentwürfe betr. die Einführung der Kreisordnung und Provinzialordnung in der Rheinprovinz.

Berichterstatter Hr. Adams empfiehlt Namens der Commission die Vorlage, an der wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen sind.

Fürst zu Wied beklagt die Beseitigung des Virilstimmrechts der reichsunmittelbaren Familien, die nicht einmal gefragt würden, ob sie ihr Recht aufgeben wollten. Trotzdem befürworte er unveränderte Annahme der Vorlage.

Hr. Bredt befürwortet die Vorlage, wünscht aber, daß hinsichtlich der Aufbringung der zur Bestreitung der Pensionszahlungen für die in den Ruhestand versetzten besoldeten Beamten der Landbürgermeistereien und Landgemeinden erforderlichen Beträge die Bestimmungen der westfälischen Kreisordnung Platz greifen.

Hr. Adams vertheidigt die Beseitigung des Virilstimmrechts, das überall abgeschafft sei. Hierauf wird in die Specialberathung eingetreten. Nach der Vorlage sollen Städte mit mindestens 40000 Bewohnern, die jetzt einem Landkreise angehören, befugt sein, einen Stadtkreis zu bilden.

Hr Brüning beantragt, statt 40000, 30000 Bewohner zu sagen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte mit 78 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Hr. Bredt stellt seinen vorhin angekündigten Antrag, der nach kurzer Berathung gleichfalls abgelehnt wird. Der Rest der Kreisordnung und die Provinzialordnung werden darauf en bloc angenommen, dazu eine Resolution, betr. die baldige gesetzliche Regelung der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Landgemeindebeamten der Rheinprovinz.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

Tagesschau.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Am Montag ließ sich der **Kaiser** vom Grafen Perponcher Vortrag halten, arbeitete mit dem Geh. Rath von Wilmowski, empfing den Korvettenkapitän Frhr. von Seckendorf und unternahm vor dem Diner eine Ausfahrt.

Der Prinz **Friedrich Leopold** von Preußen ist am Montag auf dem Lloyddampfer „Braunschweig" von Colombo nach Schangai gereist.

Eine kaiserliche **Proklamation** zu den Reichstagswahlen wird, wie der Nat. Ztg. jetzt geschrieben wird, nicht erfolgen.

Der **Unterstaatssekretär** im preußischen Handelsministerium, Hr. Magdeburg, ist zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

Dem preußischen **Herrenhause** ist ein Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzipual-Leistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen zugegangen.

Der päpstliche **Osservatore Romano** schreibt, die Veröffentlichung der beiden italienischen Noten habe als Mittel dienen sollen, dem Centrum den Rückzug aus seiner früheren Stellung zu erleichtern. — Die M. N. N. erfahren von kompetenter Seite, die Publikation der vatikanischen Noten sei auf directen Befehl des Papstes erfolgt. Dieselben sind dem ganzen deutschen Episcopat mitgetheilt. Sollte das Centrum in der Opposition bleiben, so steht ein neuer entscheidender Schritt des Papstes bevor, welcher mindestens das imperative Mandat gegen das Septennat beseitigt.

Folgende **Allarmnachrichten** bringt die Berliner Post: Nach den Ausführungen unseres Straßburger Correspondenten scheint die Möglichkeit der Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß-Lothringen näher gerückt zu sein. (Elsaß-Lothringen steht ja unter dem Dictaturparagraphen, der volle Kriegsrechte verleiht.) — Herr von Eynern hat in einer Rede zu Volmarstein an der Ruhr folgende Mittheilung über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gemacht: „Noch vor 8 Tagen habe ich mit dem Fürsten Bismarck gesprochen und ihn gefragt, wie es mit Krieg und Frieden stehe. „Das wissen Sie gerade so gut wie ich", habe der Reichskanzler geantwortet, „wir leben im Frieden, aber sehen Sie auf die Vorbereitungen Frankreich's, auf die Barackenbauten, auf Boulanger, auf das seit 16 Jahren ertönende Geschrei der Pairtotenliga und dann werden Sie wissen, ob und was wir von Frankreich zu fürchten haben!" Die N. A. Ztg. bringt von allen neuen Kriegsgerüchten — nichts.

Der **Bundesrath** hielt am Montag wieder eine Sitzung ab; außer kleineren Angelegenheiten wurde die Verhängung des Ausnahmezustandes über Stettin erwartet. Ueber Offenbach ist

---

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

(6. Fortsetzung)

„Was habt Ihr denn?" fragte die Gräfin etwas unwillig.

„Nichts", entgegnete der Junker verwirrt auffahrend.

„O doch, Ihr seid gedankenvoll; Euch drückt etwas, gesteht es nur".

„Wenn ich es Euch doch sagen dürfte!"

„An wen liegt es denn, daß Ihr es nicht dürft?"

„An Euch selbst", meinte Holger kleinlaut.

Jetzt wußte die schöne Wittwe, daß ihre Zauberkünste nicht umsonst verschwendet waren, und daß sie nicht mehr weit von dem ersehnten Ziele stand; aber trotzdem lachte sie laut auf.

„An mir?" fragte sie und sah ihn mit ihren berückenden, schimmernden Augen groß an, dann aber, als sie ein wenig ruhiger geworden war, sagte sie: „Habe ich Euch denn je den Mund verboten, auch wenn ihr einmal etwas Thörichtes saget?"

„Es ist wahr".

„Nun denn, so redet auch diesmal herzhaft und ohne Scheu".

„Ich kann nicht", entschied er nach einigem Zögern.

„Ihr seid ein Kind".

„Drum seid so gnädig und seht mir meine —"

„Nun?"

„Schüchternheit nach".

Jetzt lachte die Gräfin wirklich aus vollem Herzen, und Holger lachte auch, doch die schöne Frau war nicht so leicht von dem Gespräch abzubringen.

„Ich werde Euch helfen, daß ihr Worte findet. Vorerst, habt Ihr Schulden?"

„Wie könnt Ihr glauben?" fuhr Holger auf.

„Wenn Ihr Euch noch länger ziert, werde ich böse", rief da die Gräfin, welche eben Ihr Haus vor sich aufsteigen sah und die günstige Gelegenheit nicht nutzlos verstreichen lassen wollte. „Wir sind doch gute Freunde, und zwischen solchen muß Vertrauen herrschen".

Holger schwieg.

Die Gräfin war jetzt wirklich böse, und hätte der Junker ihr in's Gesicht gesehen, so wäre er über den zornigen Ausdruck in ihren Zügen erschrocken gewesen.

So gelangten sie bis in den Hof des Palastes, in welchem die Fackelträger zurückblieben, während die Beiden durch das Portal in das Treppenhaus traten.

„Wenn ich Euch einlüde, noch eine Viertelstunde mit mir zu verplaudern?" fragte die Gräfin, an der Treppe stehen bleibend.

„Das, was ich Euch zu sagen habe, braucht nicht so viel Zeit, es sind nur wenige Worte."

„So sagt sie jetzt."

Oben erklangen schon die Schritte des Kammerdieners, der bald darauf mit einem silbernen Armleuchter brennender Kerzen herabgeeilt kam.

Holger sah im Halbdunkel ihre Augen glühend auf sich ruhen, da vergingen ihm Vernunft und Sinne, er schlang leidenschaftlich seinen Arm um sie und flüßerte ihr in's Ohr:

„Ich liebe Euch!"

Die Gräfin hatte nichts Anderes erwartet und war doch verwirrt; als sie sich aber faßte, war sie allein — er war schnell davon geeilt, und ihr Kammerdiener stand mit gebeugtem Rücken und der lächelndsten, devotesten Lakeienphysiognomie am Fuße der Treppe, um ihr emporzuleuchten. —

Am andern Tage kam Holger zur gewohnten Stunde nicht, auch am zweiten und dritten machte die schöne Gräfin vergebens noch sorgfältigere Toilette als sonst — er blieb aus.

Endlich hielt sie sich nicht länger; nachdem sie bis Mittag auf ihn gewartet hatte, sandte sie am vierten Tage einen Diener zu ihm und ließ ihn bitten, mit ihr zu Abend zu speisen.

Der Bote brachte sogleich ein Schreiben des Junkers zurück dasselbe war voll von Entschuldigungen und Bitten um Verzeihung wegen der Kränkung und Beleidigung, die er ihr zugefügt.

Einige Stunden später empfing sie ihn. Holger trat schüchtern ein und blieb dicht an der Thüre stehen; sie schien ihn gar nicht zu bemerken; endlich aber blickte sie auf und reichte ihm lächelnd die Hand hin.

Er trat eilig näher und sein Muth begann zu wachsen.

„Zürnt Ihr mir noch?" fragte er verlegen.

„Weshalb, mein Freund?"

„Wegen meiner Kühnheit von neulich Abend," brachte er stockend hervor.

Die Gräfin sah Holger lange prüfend an, und er schlug die Augen nieder, weil er ihren Blick nicht ertragen konnte.

„Habt Ihr je gehört, daß die Sonne Jemandem gezürnt hätte, weil er sich an ihren Strahlen gewärmt? Wie es die Bestimmung der Sonne ist, zu wärmen, so ist es die Bestimmung des Weibes, geliebt zu werden, und wahrlich, ich wüßte mir keine größere Huldigung, als eines Mannes — eines edlen Mannes Neigung."

„Aber ich war wahnsinnig, als ich es Euch zu sagen wagte; Eure Blicke hatten mir die Sinne geraubt und ich hatte keine Vernunft mehr." Der gute Junker schätzte die Kluft zwischen sich und dem Königskind so weit, so tief und so unüberbrückbar, daß er seine Liebeserklärung fast wie eine Majestätsbeleidigung betrachtete. Anchises kann seine Unwürdigkeit der Aphrodite gegenüber nicht so tief empfunden haben, wie unser Held, drum war der Letztere ziemlich überrascht, als ihm die Gräfin erwiderte:

„So wäre das, was Ihr mir gesagt habt, nicht wahr?"

„Wahr?" wiederholte Holger flüsternd.

„Nun?"

Wie um sich zu dem großen Worte zu sammeln, sah Holger zu Boden, als er aber auf- und ihr in die schimmernden, schwarzen Augen schaute, da überkam ihn der Wahnwitz, der ihn an jenem Abend so plötzlich gepackt hatte, von Neuem, er warf sich vor der schönen Geliebten nieder, beugte den Kopf zur Erde und rief leidenschaftlich:

„Ja, es ist wahr, verurtheilt mich, so hart Ihr wollt, was kann ich denn für meine Liebe?"

Sie richtete seinen Kopf zu sich empor und sah ihn innig an:

„Und für so viel Liebe, glaubst Du, könnte ich Dir zürnen, Du Narr — wäre ich nicht des lieben Herrgotts undankbarste Kreatur, wollte ich Dir böse sein um etwas, was mich unaussprechlich glücklich macht?"

thatsächlich der kleine Belagerungszustand verhängt und Liebknecht von dort ausgewiesen.

Wie es heißt, wird dem neuen **Reichstage** bereits eine Vorlage über die Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich zugehen. — Dringend soll die Reichsregierung die baldige Erledigung des Gerichtskostengesetzes wünschen.

In **Magdeburg** sind 8 weitere Socialdemokraten verhaftet worden, so daß in Summa dort 32 im Gefängniß sind

In **Metz** wurden bei mehreren, den besseren Ständen angehörender Bewohnern Haussuchungen vorgenommen. Die Betroffenen sollen im Verdacht des Landesverrathes stehen. — Ebenso haben in Straßburg bei einem Mitgliede von Kablé's Wahlcomitee Haussuchungen auf Requisition des Oberreichsanwaltes stattgefunden. Es handelt sich um die Verbindungen, welche die französische Patriotenliga in Elsaß-Lothringen hat and die jüngst zur Kenntnißnahme der Reichsanwaltschaft gelangten.

Bischof **Dr. Haffner** von Mainz veröffentlicht eine Erklärung, in der er sagt, er habe allerdings den Wunsch ausgesprochen, die herrschende Aufregung möge durch Annahme des Septennates beseitigt werden, aber er habe damit weder ein Urtheil über die Centrumspartei abgegeben, noch der künftigen Stellung derselben vorgreifen wollen. — Der Bischof von Limburg hat den Geistlichen seiner Diözese die beiden vatikanischen Noten zur Militärvorlage amtlich zugestellt.

Der bekannte Centrumsabgeordnete **Dr. Reichensperger** erklärt seinen Wählern, die bisherige Abstimmung über die Militärvorlage binde ihn für die Zukunft nicht definitiv, er werde im Gegentheil alle Gründe für und wider nochmals genau prüfen.

Aus Paris meldet man der **Straßb. Post**: Auf eine Anfrage des Minister des Auswärtigen Flourens, bezüglich der Worte des Feldmarschalls Grafen Moltke über den Ernst der Lage, antwortete der französische Botschafter Herbette in Berlin, Graf Bismarck habe bemerkt, diese Worte bezögen sich nicht auf die auswärtige Politik, sondern auf die Entzweiung Deutschlands in inneren Fragen. Der Graf Bismarck habe nochmals versichert, Deutschland werde den Frieden nicht stören!"

Die österreichischen **Delegationen** sind auf den 1. März einberufen.

Die französische **Regierung** hat von der griechischen die Genehmigung erhalten, an der Stelle, wo Delphi früher gestanden, Ausgrabungen vornehmen zu lassen.

Ueber die Niederlage der **Italiener** bei Massauah liegen nunmehr ausführliche Berichte vor. Die Abessynier haben nach dem Kampfe Todte und Verwundete nackt ausgezogen, völlig ausgeplündert, viele verstümmelt, und die ganze Proviant- und Munitionsabtheilung, Kameele und Geschütze fortgeführt. Die Besatzung Saati's entkam nur durch einen Geschwindmarsch, mußte aber die Kanonen vernagelt zurücklassen. Die römische Presse erhebt Anklagen gegen den französischen Konsul in Massauah, der zu den Verwicklungen beigetragen haben soll. — Der italienische Ober-General Gené meldet: 5000—6000 Abessynier hätten am 25. Januar ihren Marsch auf das Fort von Saati gerichtet. Der Kommandeur Major Boretti habe eine halbe Compagnie Infanterie und Baschi-Bozuks ausgesandt, um die Abessynier an das Fort heranzudrängen. Diese Abtheilung sei zurückgeworfen, worauf die Abessynier zum Angriff vorgegangen seien. Das Gefecht hätte bis nachmittags gedauert, worauf die Feinde in fluchtartigem Rückzug und unter beträchtlichem Verlust sich entfernt hätten. Ein weiterer Bericht meldet: Da der Kommandant von Saati Vorräthe verlangte, seien solche am 20. Januar dahin abgesandt und dieser Expedition sei eine Bedeckung von drei Kompagnien und einer Mitralleusen-Batterie unter dem Befehle des Oberstlieutenant Christoforis beigegeben worden. Unterwegs wurde die Mannschaft von cr. 20 000 Abessyniern angegriffen und total aufgerieben. Die Soldaten hätten wie Verzweifelte gekämpft, und nachdem die Munition verschossen, sich mit blanker Waffe gewehrt, bis sie endlich von der Uebermacht überwältigt seien. Der Verlust der Abessynier war sehr groß. General Gené hat mit Rücksicht auf seine geringen Streitkräfte den Rückzug der Besatzungen von Saati und Wia nach Massauah befohlen. — Alle italienischen Blätter fordern stürmische Revanche für die Niederlage.

England ändert seine Vorschläge wegen Neugestaltung der Zustände in Aegypten bereits etwas, besonders mit Bezug auf die Umgestaltung der Gerichtshöfe. Aber auch so wird der Widerstand nicht verschwinden, denn namentlich die Franzosen wollen von den militärischen Vorrechten, welche sich die Engländer am Nil sichern wollen, absolut nichts wissen.

Die **Officiere** des 1. bulgarischen Infanterie-Regimentes haben ihrem früheren Fürsten und Regimentschef ein prächtiges Album mit den Photographien sämmtlicher Officiere übermittelt. Auf dem Deckel befindet sich der Namenszug der Fürsten mit der Umschrift „Bulgarien's Held!" Darunter „Das Officier-Korps des Alexander-Regimentes 1886."

In **Meran** in Tirol starb der 61jährige Fürst Lichnowsky, ein Bruder des 1848 in Frankfurt a. Main ermordeten Fürsten, Großprior des Maltheserordens

Der portugiesische Gouverneur von **Mozambique** verlangte vom Sultan von Zanzibar die Abtretung eines diesem zugesprochenen Gebietsthums. Der Sultan antwortete, er müsse das erst den Mächten mittheilen. Der portugiesische Consul in Zanzibar hat darauf die Verbindungen abgebrochen.

In den letzten Tagen ist in **Spanien** außerordentlich viel Schnee gefallen, und zwar von Katalonien bis nach Valencia und sogar auf den Balearen. Im Norden ist vielfach der Verkehr unterbrochen. Die Kälte beträgt 5—8° Celsius.

Aus der **Kapstadt** ist die Meldung eingegangen, nach neueren Berichten finde das Gerücht von der Ermordung des Afrikareisenden Holub keinen Glauben mehr. Es sei zu hoffen, daß Holub bald wieder von sich hören lassen werde.

Aus den westlichen Staaten **Nordamerika's** werden heftige Stürme und bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber Ost-Ohio wüthete ein Wirbelsturm, welcher große Verheerungen anrichtete. In Louisville, Ohio, wurden mehrere Häuser und Kirchen zerstört, auch mehrere Menschen kamen um.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 13. Februar. Bekanntlich wurde in der letzten Deichamtssitzung die Petition der Adjacenten des Hauptgrabens, in welcher gebeten war, die den Adjacenten obliegende Pflicht der Räumung des Hauptgrabens auf den Deichverband zu übernehmen, abgelehnt. Hierbei wollen sich die Petenten aber nicht beruhigen, sie wollen vielmehr den Beschwerdeweg betreten.

— **Strasburg,** 13. Februar. Eine große Hoffnung soll uns erfüllt werden; es wird nämlich ein Bataillon am ersten April seinen Einzug in unsere Stadt halten, und zwar das neu zu errichtende 4. des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz. Dies ist dadurch bekannt geworden, daß der Regiments-Kommandeur unseren Bürgermeister in einem Briefe gebeten hat, ihm ein Verzeichniß der für Officiere passenden Wohnungen mit der Angabe des üblichen Miethspreises zu übersenden. Deshalb wurde denn auch gestern von Seiten des Magistrats eine Besichtigung der in Betracht kommenden Wohnungen vorgenommen. Das Ergebniß derselben war, daß für unverheirathete Officiere eine ziemlich große Zahl, für Familien aber höchstens 2—3 Wohnungen und auch diese nur zu einem ungewöhnlich hohen Preise zu haben sind. Daraus folgt indessen keineswegs, daß ein Mangel an Wohnungen vorhanden ist, sondern nur, wie es Thatsache ist, daß die besten bis zum 1. October vermiethet sind. Vor mehreren Tagen ist auch bei dem Magistrat ein Schreiben der Intendantur zu Königsberg angekommen, des Inhalts, es müsse dafür gesorgt werden, daß bis zum 1. April die Menage-Anstalt sowie andere kleinere Bauten noch vor dem Eintreffen des Bataillons fertig gestellt werden. Gegenwärtig sind die erforderlichen Geldmittel noch nicht zur Verfügung gestellt; bis dies geschieht, soll aber schon alles soweit vorbereitet sein, daß dann ohne weiteren Aufenthalt zur Ausführung der Projekte geschritten werden kann. Der Baumeister Michalowski ist daher gebeten worden, die speziellen Bedingungen für die Einrichtung der Menage-Anstalt zu stellen und der Garnison-Verwaltung zu Soldau einzureichen. Schon bis zum 20. März sollen darin die Kochherde, welche A. Senking in Hildesheim liefert, aufgestellt sein. Die Anlage des Schießplatzes ist dem Baumeister Gröhe aus Soldau übertragen worden.

— **Pelplin,** 12. Februar. Der Vikar Pfarrer v. Laszewski zu Flatow ist als Vikar auf der durch den Tod des Pfarrers Tochtermann vakant gewordenen Pfarrei Wudzyn, Dekanats Fordon, angestellt. Der Vikar Dr. Behrendt zu Mühlbanz ist an die Pfarrkirche zu St. Brigitta in Danzig, der Pfarrvikar Dr. Listaski zu Seefeld nach Niewiesczyn, Dekanat Schwetz, versetzt.

— **Aus dem Kreise Löbau,** 13. Februar. Die Vorarbeiten zur Ablassung des etwa 500 Morgen großen Msczyn-Sees sind nun so weit vollendet, daß bereits am Donnerstag mit der Ablassung begonnen werden konnte. Man hofft in drei Monaten den See trocken zu legen. Die Kosten der Ablassung sind wegen der Schwierigkeit des Terrains für den Besitzer des Vorwerks Msczyn recht bedeutende, doch wird derselbe voraussichtlich durch den Gewinn einer so großen Fläche trockenen Landes reichlich entschädigt. Der früher sehr fischreiche See ist in letzter Zeit stark ausgefischt worden, doch dürfte noch ein so reichlicher Rest an Fischen vorhanden sein, daß der Ertrag dafür den Besitzer befriedigen wird. Wie man hört, haben größere Händler schon namhafte Summen für den evtl. Rest der Fische geboten.

— **Elbing,** 14. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall, bei dem zwei Menschen ihr Leben eingebüßt haben, hat sich am gestrigen Sonntage ereignet. Trotzdem die Polizei-Behörde eine große Anzahl Warnungstafeln an den verschiedenen Zugängen zur Eisdecke des Elbingflusses hat anbringen lassen, um das Publikum ganz besonders auf die Unsicherheit des Eises aufmerksam zu machen, ist dieser Mahnruf zum größten Theil unbeachtet geblieben. Schon seit einigen Tagen konnte man Groß und Klein auf dem Eise sich tummeln sehen und besonders gestern Nachmittag zeigte der Elbing ein äußerst belebtes Bild. Während nun in einer sehr großen Anzahl von Fällen die auf der Eisfläche Eingebrochenen, wenn auch mit großer Mühe gerettet werden konnten, war dies in einem Falle leider nicht möglich. Als zwischen 4 und 5 Uhr der Faktor Gustav Adolf Neumann die durch Fuhsen kenntlich gemachte unsichere Stelle der Gypsmühle passiren wollte, auf welchem sich 2 kleine Kinder befanden, brach er plötzlich ein und verschwand mit dem Schlitten sofort unter der Eisfläche. Trotz aller Anstrengungen konnte nur eins der Kinder gerettet werden, während Neumann mit seinem vierjährigen Töchterchen in der Tiefe versank. Heute früh wurde seine Leiche mit dem noch fest in seine Arme geschlossenen Kinde an der Unglücksstelle aus dem Wasser gezogen. N. war 28 Jahre alt und hinterläßt eine Ehefrau mit einem einjährigen Kinde. Es sind dies leider nicht die ersten Opfer, welche der Elbing in diesem Winter gefordert hat.

— **Danzig,** 13. Februar. Zu der Selbstentleibung des 14jährigen Knaben D. wird uns mitgetheilt, daß nach den angestellten Ermittelungen eine Ueberbürdung des Knaben seitens der Schule nicht stattgefunden hat. Der Knabe besaß allerdings ein so schwaches Fassungsvermögen, daß ihm das Vorwärtskommen auf der höheren Lehranstalt, welche er besuchte, sehr schwer wurde, und dies mag wohl der Grund gewesen sein, weshalb er den Tod gesucht hat. — Gestern Nachmittag liefen mehrere Knaben in der Nähe der Radaune auf dem Eise des Stadtgrabens Schlittschuh. Einer derselben, der zwölf Jahre alte Knabe Paul Fenske, Schüsseldamm 18 wohnhaft, brach ein, wurde aber noch lebend aus dem Wasser gezogen. Ein Polizeibeamter requirirte sofort einen Thorwagen und ließ den Knaben nach dem städtischen Lazareth fahren. Auf dem Wege dorthin verstarb jedoch das Kind und wurde nun die Leiche nach dem Bleihofe geschafft.

— **Danzig,** 13. Februar. Der neue Commandant von Danzig, Herr General-Major v. d. Mülbe traf gestern Abend um 10½ Uhr hier ein und hat vorläufig in Walter's Hotel Wohnung genommen. Derselbe wird zunächst mehrere Tage in Danzig bleiben, um dann seine Familie von Bromberg abzuholen.

— **Lyck,** 13. Februar. Einen Fischzug, wie er wohl in den Annalen der masurischen Seefischerei kaum zu verzeichnen gewesen sein dürfte, ist am Mittwoch nachmittag von dem Fischereipächter Podbielski in unserem Kreise auf dem Zeyser See gemacht worden. Mit einem Zuge hat derselbe, der „Lyck. Ztg." zufolge, 350 Tonnen Bressen gefangen.

— **Plehnendorf,** 13. Febr. Nachdem die Eisbrecharbeiten bis Pieckel gediehen, sind dieselben einstweilen eingestellt und sämmtliche vier Dampfer hierher zurückgekehrt. Ob noch weiter gebrochen wird und wann solches geschieht, wird jedenfalls am morgenden Tage, an welchem die „Ossa" mit dem Herrn Strombaudirector zur Besichtigung der Strom- und Eisverhältnisse nach oben fährt, entschieden werden. Der Transportdampfer „Ferse" soll Pulver, welches dem hiesigen Fort „Neufähr" entnommen wird, aufwärts schaffen, um die Eisverpackungen bei Rothebude und unterhalb Palschau abzusprengen. — Da das Treibeis auf der Weichsel verschwunden ist, kann der Verkehr wieder durch Kahn und Spitzprahm vermittelt werden.

Als er darauf nicht erwiderte, fuhr sie fort und ihre Stimme zitterte leise:

„Ja, ja, ich liebe Dich und ich will Dir gehören mit Leib und Seele".

„Gnädigste Gräfin rief er da auffahrend und seinem Glück nicht trauend.

„Gnädigste Gräfin", sprach sie lächelnd nach und schüttelte den Kopf, „das klingt so kalt, nenne mich Dein Gemahl, nenne mich Sophia".

„Ja, Sophia will ich Dich nennen", sagte er, ihre beiden Hände an sein Herz drückend, „Du bist ja meine Weisheit — Du bist ja mein Alles und ich könnte närrisch werden vor lauter Glück".

Als Holger nach seiner Wohnung ging, schwirrte ihm der Kopf; sein Herz war bedrückt, er meinte, am Ziele allen Glückes angelangt zu sein — und war doch nicht zufrieden. Er liebte die Gräfin — noch nie hatte ein Weib eine so nachhaltige und heftige Leidenschaft in ihm wachgerufen; die strahlende Erscheinung mit dem sinnbethörenden Lächeln belebte seine Gedanken bei Tag und seine Träume bei Nacht, aber eine eigene Empfindung verbitterte ihm seine Liebe. Nicht etwa die Erinnerung an Ebba — nein, die blonde Erbin von Gieddesborg war längst vergessen — aber ein Lied, das er in Meißen bei Hofe gehört hatte, wollte ihm nicht mehr aus dem Kopf — es war der Gesang von dem Ritter Tannhäuser und der Frau Venus.

VI.

Am folgenden Tage hatte die Gräfin Penz bei früher Zeit eine geheime Unterredung mit dem Könige; der Kammerherr Detlev Munck, der den Dienst bei dem Herrscher zu versehen und die schöne Wittwe eingeführt hatte, hörte im Vorzimmer, daß es ziemlich heftig zwischen den Geschwistern herging, daß die Gräfin mehrere Male laut aufschluchzte, mit den kleinen Füßen stampfte und viel von Lieblosigkeit und Hartherzigkeit sprach. Endlich wurde die Unterhaltung etwas ruhiger, der Name Holgers wurde wiederholt ausgesprochen, und es ist dem guten Kammerherrn, der mit den Wind's durch seine Frau im vierten oder fünften Grade verwandt war, wohl bei seinem Interesse für den „Vetter" zu verzeihen, wenn er sich ein wenig vergaß und sein Ohr an das Schlüsselloch legte.

„Ich kann mich Deinen Ansichten durchaus nicht fügen", sagte der König soeben; daß Du Dich wieder vermählen würdest, war vorauszusehen, denn Du bist noch jung und schöner und begehrenswerther als die meisten unserer Fräuleins".

„Deine Anerkennung macht mich stolz", entgegnete die Gräfin spöttisch.

„Ich hatte aber erwartet, daß Du es mir überlassen würdest, unter den Fürsten und Prinzen der Nachbarländer für Dich einen Deiner würdigen Gatten auszuwählen".

„Meiner würdig ist Der, der mich glücklich machen kann", klang es zornig zurück. „Jahrelang habe ich neben Penz den Tag meiner Geburt betrauert, und ich konnte nicht weinen, als mein Mann starb, denn sein Tod gab mir endlich die lang ersehnte Freiheit, die schon verloren geglaubte Jugend wieder".

„Du scheinst meine Liebe für Dich gar gering zu schätzen".

„Ich urtheile nach den Thatsachen, nicht nach Worten. Wenn Du mich lieb hast, wie Du immer sagst, warum verweigerst Du mir meine Bitte?"

„Weil ich nicht wie Du durch eine Leidenschaft geblendet bin und es unmöglich für gut halte, wenn Du die Gattin eines so bedeutend jüngeren Mannes wirst. Ich will Dir eine Enttäuschung ersparen, und wünschte nicht, daß meine Schwester sich lächerlich macht. Zudem habe ich Dir ja zugestanden, daß ich die Verhältnisse sorgfältig prüfen will und Deiner Wiedervermählung kein Hinderniß in den Weg legen werde, wenn sich Dein Wille und Deine Absicht in Betreff des Junkers bis zum Herbst nicht geändert haben."

„Ich habe allerdings viel Zeit zum Warten," meinte die Gräfin rauh lachend, glaubst Du etwa, daß eine Handlung, die man heure lächerlich nennen würde, es in einem halben Jahre weniger sein wird?"

„So wollen wir wenigstens erst mit Uhlfeld sprechen; er muß in diesen Tagen aus Hollstein zurückkommen?"

„Gut, ich füge mich," entschied sich die Gräfin nach einigem Besinnen, „ich weiß, Uhlfeld haßt mich, weil ich es mit Sehestädt halte und weil ich damals mich seiner Heirath mit Leonoren widersetzt habe; trotzdem wird er genug Ritterlichkeit besitzen, um in diesem Falle unpartheiisch urtheilen zu können. Wie ist es aber mit des Junkers Erhebung in den Grafenstand?"

Herr Munk fuhr überrascht zusammen, dann jedoch drückte er sein Ohr ganz fest an das Schlüsselloch, um ja kein Wort dieser höchst wichtigen Unterhaltung zu verlieren.

„Wollte ich von den Ueberlieferungen unserer Vorfahren abgehen," erwiederte der König nach einer Pause, „und plötzlich einen Stand schaffen, der dem Throne näher und noch eine Stufe höher steht, als der Adel, so würde ich damit dem Letzteren geradezu in's Antlitz schlagen. Unser Vater, Sophia, den Du mir so gern zum Beispiel hinstellst, hütete sich wohl davor, den Adel, der gerade in Dänemark große Privilegien besitzt, weil wir nur Wahlkönige sind, gegen sich aufzubringen. Ich vor allen Dingen habe große Ursache, mir nicht noch mehr Gegner zu machen, als ich schon habe."

„So spricht ein König," entgegnete die Gräfin spottend.

„Nicht ein König," sondern, ein Mann, der seine Lage und deren Mißlichkeit nicht verkennt der sich sein Urtheil selbst bildet, nicht von seiner Umgegend zuflüstern läßt. Das Königthum hat in Dänemark durch den theuren und nicht einmal sonderlich ruhmreichen Krieg in Deutschland, durch seine Streitereien in den Stammlanden von Holstein und den Hansastädten die Gloria eingebüßt, so es seit Kanut dem Großen besessen, und der widerspenstige Adel, der bei solchem Unglück erstarkt ist, dehnt und reckt sich mit Unverschämtheit nach allen Richtungen. Was würden nun aber die Kaas, die Munck, die Rosenkrands und Sternfeld sagen, wenn ich den verdienstlosen Junker Wind zum Grafen machen und ihm so einen Platz einräumen wollte, auf dem er den Vorrang vor allen Großen und Würdenträgern Dänemarks hat."

„Sind nicht die Bernstorff, die Rantzow auch Grafen, war nicht Penz Graf — warum soll es Wind nicht auch können".

(Fortsetzung folgt.)

— **Janowitz**, 13. Februar. Der Rittergutsbesitzer P. in Z. hatte in diesen Tagen, wie die „Pos. Ztg." berichtet, ein Stück Rehfleisch mit Gift überstrichen und dasselbe in der Nähe des Waldes niedergelegt, um damit Füchse zu vergiften resp. zu vertilgen. Zuvor hat er auf sein Vorhaben seine Leute aufmerksam gemacht und davor gewarnt, ihre Hunde ins Freie zu lassen. Da geschah es, daß zufällig eine Arbeiterfrau nebst Tochter sich nach dem Walde begaben, um Gesträuch zu holen. Die beiden fanden das vergiftete Fleich, hoben dasselbe auf, brachten es nach Hause, kochten und aßen es. Als der Mann nach Hause kam, fand er Frau und Tochter erkrankt vor. Als man ihm von dem Geschehenen mittheilte, eilte er sofort zum Arzt. Derselbe gab Gegengift, welches eine gute Wirkung hervorrief, so daß nach einigen Tagen Mutter und Tochter sich erholt haben. Drei Katzen, welche ebenfalls von dem vergifteten Fleische einen Bissen erhalten hatten, sind daran verendet.

— **Schulitz**, 12. Februar. Ein recht trauriger Fall ereignete sich gestern hier in dem Holzsägewerk „Marie". Der Platzmeister Süßmann, welcher vor nicht langer Zeit diesen Posten angetreten hatte, kam mit den Arbeiten in Streit und schlug mit einem Holzscheit den Arbeiter Thömke gegen die Brust. Thömke, ein sonst sehr ruhiger Mensch, schlug mit dem Arme rückwärts zurück, so daß Süßmann taumelte und mit dem Hinterkopfe auf ein Stück Rundholz fiel. Er konnte nicht mehr aufstehen. Nach vier Stunden gab Süßmann unter den Händen des Arztes sein Leben auf. Er soll gar nicht mehr zur Besinnung gekommen sein.

— **Bromberg**, 14. Februar. Ein Uhrmachergehilfe aus Nakel, welcher gestern auf dem Eise des Canals von Nakel bis zur Fangbrücke gelaufen war, brach kurz vor derselben ein und gerieth, nachdem er sich noch einige Zeit über Wasser gehalten, unter die Eisdecke. Leute, die sich in der Nähe befanden, eilten hinzu und es gelang, ihm eine Stange, die unter die Eisdecke gesteckt wurde, zu reichen. Der Verunglückte hatte noch so viel Besonnenheit, sie zu ergreifen, und er konnte mittels derselben ans Ufer gezogen werden. In den nahen Fangkrug gebracht, wurde der Halberstarrte wieder zum Leben zurückgebracht. Auf jener Stelle verunglückte auch vor zwei Jahren ein Knabe, dort mündet nämlich ein Mühlenfließ in den Canal, weßhalb diese Stelle nicht zufriert.

— **Schubin**, 12. Februar. Der Einwohner Rzechowicz aus Wilkowo, welcher am 9. d. M. hierher gekommen war, um sich in Bezug auf seine Erwerbsfähigkeit ärztlich untersuchen zu lassen, ist nach einer von ihm gemachten Anzeige auf dem Heimwege kurz vor Sonnenuntergang im Labischiner Walde kurz hinter Drogoclaw von zwei Männern, welche sich durch Schwärzen des Gesichts unkenntlich zu machen versucht hatten, angehalten worden. Während einer derselben dem R. das Geld abverlangte, zog der andere ein langes Messer hervor und drang mit diesem auf ihn ein. Der Angehaltene setzte sich mit seinem Stocke zur Wehr und versetzte dem Angreifer mit demselben einen Hieb über das Handgelenk, so daß der Getroffene das Messer fallen ließ und zur Erde fiel. R. nimmt an, daß er das Handgelenk ausgeschlagen habe. Der zweite Wegelagerer sprang nun dem Verletzten zur Hülfeleistung bei, während R. diese Gelegenheit benutzte und eiligst entfloh.

Locales.

Thorn, den 15. Februar 1887.

— **Berichtigung**. Wir freuen uns, unsere gestrige Mittheilung über die Erkrankung des Herrn Gymnasial-Directors Dr. Hayduck dahin corrigiren zu können, daß der Letztere zwar genöthigt ist einige Zeit das Zimmer zu hüten, sein Befinden aber ein so befriedigendes ist, daß er die laufenden Amtsgeschäfte selbst zu erledigen im Stande, und eine Vertretung in denselben nicht nothwendig geworden ist.

— **Ministerialerlaß**. Der Herr Kultusminister hat angeordnet, daß auch für die Schulen in den Städten Localschulinspectoren bestellt werden sollen.

— **Die Regierung zu Marienwerder** hat ihre vor zwei Jahren erlassene Verfügung betreffend Mittheilungen über die Schulverhältnisse erneuert. Die Kreisschulinspectoren sind angewiesen, die Lehrer mit Weisung zu versehen, daß sie ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule zu beantworten.

— **Concert.** Das 3. Sinfonie-Concert, welches die Kapelle des Fußartillerie Regiments Nr. 11 gestern Abend veranstaltete, war einem großen Namen der Musikgeschichte gewidmet. Es galt W. A. Mozart's, des volksthümlichsten Genies unserer Zeit Wirken zu beleuchten. Um der eminenten Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit dieses Mannes auch nur im Geringsten gerecht zu werden, reicht natürlich ein Concert-Abend nicht hin, denn es giebt keine Form, die Mozart unversucht gelassen und in der sein Genius nicht Mustergültiges geschaffen hätte. Ein Abendprogramm kann davon immer nur Einzelnes bieten. Herr Kapellmeister Jolly hatte sich bemüht aus den Schätzen des Meisters ein anschauliches Bild der umfassenden Productionskraft desselben zu geben. Das Concert begann diesmal nicht mit einer Sinfonie, sondern mit der mit Frische und Accuratesse vorgetragenen Ouverture zur Oper: „Die Zauberflöte". Dann folgte das — „Ave verum" — das Berlioz das „vom Himmel gesandte" genannt hat, das im Ganzen recht wohl gelungen, nur nach unserem Gefühl ein wenig zu langsam und in den Einsätzen nicht immer sicher zum Vortrage gebracht wurde. Prächtig und tadellos war die Durchführung des Finales des 1. Actes aus der Op.: „Don Juan" und nicht minder gelang die eigenartige, kurz abbrechende Ouverture der Op.: „Idomeneo". Die Krone des Abends bildete die C-dur Sinfonie, eine der bedeutendsten, die der Meister geschrieben, eine von echt Mozart'scher Liebenswürdigkeit erfüllte Tondichtung, anmuthig heiter, frischquellend, melodieenreich und auch durch die klare Bearbeitung der glücklich erfundenen Themen anziehend, die auch sehr gut gespielt wurde und die verdiente Anerkennung fand. Die Gesammtleistung der Kapelle war eine durchaus lobenswerthe und sie, wie der strebsame Dirigent derselben verdienen die vollste Anerkennung, die ja auch in dem jeder Piece folgenden Beifall Seitens des Auditoriums zum Ausdruck gelangte. Um so mehr ist es zu bedauern, daß das Concert nicht so besucht war, wie es den Leistungen gegenüber, und im Interesse der Concertgeber zu wünschen gewesen wäre.

— **Im Handwerker-Verein** findet in der Versammlung am nächsten Donnerstag wiederum im Anschluß an die Vorlesung eines geeigneten fachschriftlichen Artikels eine allgemeine Besprechung statt. Außerdem machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Angelegenheit wegen der Einrichtung eines stenographischen Cursus durch definitive Beschlußfassung über die Fortsetzung der Uebungsstunden zum Abschluß gebracht werden soll, nachdem nunmehr die Frage wegen der Festsetzung der Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule ihre Erledigung gefunden hat. Auch weisen wir darauf hin, daß am 22. d. Mts., also am Fastnachtstage, das III. Wintervergnügen des Handwerker-Vereins im Artushofe hierselbst stattfindet, und daß eine recht zahlreiche Betheiligung erwartet werden darf, da, wie wir hören, der Vorstand bemüht gewesen ist, für möglichst reiche Abwechselung und Unterhaltung Sorge zu tragen.

Der Monat Februar ist, trotzdem er sich häufig genug als treuerer Vasall des Winters zeigt, wie sein Vorgänger, der Januar, doch nicht so bös, als er scheint und namentlich die Hausfrauen verzeihen ihm gern Manches. Bedeckt er auch noch die Ströme mit fester Eisdecke und färbt das Gesicht im Freien mit einem höheren Roth, das Sonnenlicht macht sich doch schon stärker geltend, wenn noch lange nicht eine schädliche Einwirkung auf einen zarten Teint befürchtet zu werden braucht. Ebenso wenig ist es nöthig, die feinen Gardinen und Polstermöbel vor den Sonnenstrahlen zu schützen; man kann behaglich den hellen Strahlen Eintritt in die „gute Stube" lassen, ohne eine ausblassende Wirkung befürchten zu müssen. Und dabei steigt die Sonne höher und höher, und mehr und mehr abwärts geht's mit dem traurigen Dunkel, das die Lampe schon am Nachmittag zum Regiment brachte. Heller und länger werden die Tage, und die Winkel der Wohnungen, die wochenlang im Dämmerlicht gelegen, werden endlich wieder durch einen Lichtblitz beleuchtet. Das „Reinemachen" wird wieder energischer in die Hand genommen, und die willkommenen Ersparnisse an Beleuchtungsmaterial eröffnen allerlei Pläne auf die neuen Frühjahrsmoden. Endlich, der Februar hat nur 28 Tage, das sind 2—3 Tage Ersparnisse am Wirthschaftsgeld. Allzuviel ist das nun gerade nicht, aber doch etwas, und was will man noch vom Februar mehr verlangen? Stimmt es nicht, verehrte Leserin.

— **Provinzial-Lehrerversammlung**. Die siebente westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung wird in diesem Jahre hierselbst abgehalten werden. Der hiesige Lehrer-Verein hat sich mit den städtischen Behörden in Verbindung gesetzt, um die Bildung eines Local-Comités zu bewirken, das für die Veranstaltung der Versammlung, wahrscheinlich in der letzten Woche des Monats Juli, Sorge tragen wird.

— **Als beherzigenswerthe Warnung** für Reisende möge ein Geständniß dienen, welches ein in Eisenbahnzügen operirender Gauner jüngst vor dem Bezirksgericht in Wilna abgelegt hat. Wie dieser Gauner angab, pflegt man, um sich die gestellte Aufgabe zu erleichtern, einen der Genossen der Bande in die Waggons zu schicken und durch ihn die Reisenden vor Taschendieben warnen zu lassen. Alsdann berührt gewöhnlich jeder der Reisenden die Stelle, wo er sein Geld aufbewahrt und die Gauner wußten nun recht genau, wo bei jedem einzelnen Passagier Etwas zu holen war.

— **Postkarten ohne Aufschrift.** In den Briefkasten werden häufig Postkarten vorgefunden, welche keine Aufschrift tragen oder unfrancirt sind und infolge dessen nicht zur Absendung gelangen können. Die betreffenden Postkarten werden, wenn der Absender sich genannt hat oder aus der Handschrift 2c. zu ermitteln ist, an denselben zur Vervollständigung zurückgegeben. In vielen Fällen ist dies indessen trotz aller Mühe, welche sich die Postanstalten geben, nicht möglich, weil die Unterschriften solcher Karten („Deine B." oder „Dein Bruder Karl" u. s. w.) so unbestimmter Art sind, daß jeder Anhalt bezüglich der Person des Absenders fehlt. Diese Postkarten werden von den Post-Anstalten an die Ober-Postdirection eingesandt und nach Ablauf eines bestimmten Zeitraums vernichtet. Seitens der Absender wird dann, wenn sie erfahren, daß die Karten nicht angekommen sind, angenommen, daß dieselben auf der Post verloren gegangen sein müßten, während die Nichtankunft doch nur durch eigene Unachtsamkeit verschuldet ist. Es kann daher dem Publikum nicht dringend genug empfohlen werden, auf den Postkarten vor Ausfüllung der Rückseite zunächst die Aufschrift niederzuschreiben, und wenn ungestempelte Postkartenformulare verwendet werden, dieselben vorerst mit einer Freimarke zu bekleben. Niemand sollte außerdem eine Postkarte in den Briefkasten stecken, ohne sich vorher nochmals zu überzeugen, ob die Aufschrift nicht vergessen ist.

— **Von der Kulmer Fähre**, 13. Febr. Von heute Morgen ab Traject mit Postfuhrwerk bei Tag und Nacht über die Eisdecke regelmäßig, für andere Fuhrwerke mit Lasten bis 35 Ctr. In den 3 letzten Tagen hatten wir bis 12 Gr. C., Wasserstand 1,37 Meter, fällt langsam weiter.

— **Grober Unfug**. Seit einiger Zeit werden in den Hausfluren die Lampen ausgelöscht und beschädigt. Gestern wurden drei Knaben ermittelt, welche sich diesem eigenartigen Vergnügen hingaben, sich aber auch noch nicht damit begnügten, die Lampen auszulöschen, sondern dieselben auch zerschlugen. Die Burschen sind zu einer nachdrücklichen Strafe gezogen worden.

? **Unfug**. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden die Kiefernbäumchen, welche die Eisbahn für den Fußverkehr über die Weichsel bezeichnen, von ruchloser Hand abgehauen. Die Bäumchen, welche überhaupt nur des Abends oder in der Nacht dem Passanten den richtigen Weg bezeichnen, sind circa 60 Centim. über dem Eise mit einem scharfen Instrument, vielleicht einem Säbel ihrer Krone beraubt. Im verflossenen Winter wurde der gleiche Unfug verübt, und wenn wir nicht irren, wurde damals ein Soldat als der Thäter ermittelt und von der Militärbehörde bestraft.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser ist innerhalb 8 Tagen um 0,75 Meter gefallen, es scheint sich also die Eisstopfung unterhalb Thorn gelöst zu haben. Am Sonntag bewegten sich am linksseitigen Ufer der Weichsel über 1000 Personen auf dem Eise und vergnügten sich durch Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren.

— **Gefunden** wurden gestern in der Bromberger-Vorstadt ein silberner, innen vergoldeter Fingerhut mit lila Stein, und ferner im Rudacker-Wäldchen ein Handwagen.

— **Verhaftet** sind 3 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Großer Brand in Berlin.)** Sonnabend Morgen bald nach 6¼ Uhr sah ein dem erst vor Jahresfrist eröffneten Continental-Hotel (dicht bei Bahnhof Friedrichstraße) gegenüberhaltender Droschkenkutscher starke Rauchwolken aus dem Giebel des mächtigen Gebäudes aufsteigen. Da bereits wenige Minuten später durch den Rauch helle Flammen emporschlugen, allarmirte er das Hotelpersonal, von dem ein Theil sich mit dem im Hotel vorhandenen Löschapparat schleunigst an die Bekämpfung des in den Bodenräumen wüthenden Elements machte, während zugleich die Feuerwehr durch den Feuermelder herbeigerufen wurde. Beim Eintreffen der ersten Löschmannschaften stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen, während die darunter belegene Etage, die zum Theil vom Hotelpersonal bewohnt ist, in größter Gefahr schwebte und schleunigst geräumt werden mußte. Der Brand griff so schnell um sich, daß von dem Personal ein großer Theil nur das nackte Leben retten konnte und seine Habseligkeiten zurücklassen mußte. Nach 2½stündiger ununterbrochener Arbeit konnte die Macht des Elementes als gebrochen betrachtet und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Die Dachstühle sind ausgebrannt, die 4. Etage arg, die 3. weniger beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch sind keine Passagiereffecten verbrannt. Entstanden ist das Feuer durch Platzen eines Rohres der Dampfheizung.

— * **In Würzburg** ist das Auftreten Hans von Bülow's in einem öffentlichen Concert wegen befürchteter Demonstrationen untersagt worden.

— * **In München** erstach sich der vormalige schleswig-holsteinische Hauptmann Thunser mit einer Degenstockklinge.

— * **Auf dem Mariannenplatz** in Berlin stürzte am Montag früh ein Schornsteinfegergeselle Gericke vom Dach eines vier Stock hohen Hauses auf den Hof desselben. Der Unglückliche war natürlich sofort todt.

— * **(Der Marschschritt der europäischen Heere.)** Die Länge des russischen Schrittes beträgt 71 Centimeter, in Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien, Schweden und in der Schweiz zeigt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung. 75 Centimeter ist hier das Normalmaß für den Marschschritt, während Deutschland 80 Centimeter bestimmt hat. Die Zahl der in einer Minute zurückgelegten Schritte beträgt in Rußland 115, in Deutschland 112, in Belgien 110, in Italien 120, in Oesterreich 115—118, in Frankreich 112—116. Darnach müßte Italien am schnellsten vorwärts kommen; man merkt es aber nicht gerade sehr.

— * **„Perlen bedeuten Thränen"**, und doch machen unsere Perlenhändler gegenwärtig vorzügliche Geschäfte. Die Hüte, Rüschen, Jabots, ja sogar die Kleider und Mäntel unserer Frauenwelt sind mit Perlen besetzt und die diesjährige Mode weist den Perlen eine überaus wichtige Stellung in der Confection an. Der Hauptstapelplatz für Perlen ist Venedig. Hier werden sowohl bessere, wie billigere Sorten fabricirt, nur können die Venetianer schon seit einigen Jahren nicht mehr so viel liefern, als allein Deutschland verlangt und braucht. Da helfen sich denn unsere Grossisten mit der Imitation. Hierfür ist Gablonz in Böhmen der bedeutendste Fabrikationsort. Viele Tausende von Familien am und im Fichtelgebirge sind mit der Anfertigung von Perlen beschäftigt und unsere Grossisten senden ihre Aufkäufer von Dorf zu Dorf. Welche Quanten Perlen allein Berlin verbraucht, geht daraus hervor, daß der unbedeutendste und kleinste Confectionär dem Perlenhändler einen Auftrag unter tausend Masch Perlen nicht ertheilt, und das sind ca. 85,000 Stück.

Literarisches.

— **Dr. Ulm, der kundige Steuer-Reklamant.** Eine Anleitung für Stände zur vorschriftsmäßigen und Erfolg versprechenden Abfassung von Reklamationen gegen die Klassen-, klassificierte Einkommen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer, mit 50 Reklamationsformularen. 8 Auflage. 1887. Verlag von Gustav Weigel, Leipzig. Preis 1½ Mk. Mit Hilfe dieses Schriftchens kann jeder, der sich zu hoch besteuert glaubt, über die gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften betreffs der Steuern sich Auskunft verschaffen und kann die nöthigen Schritte thun, um Ueberbürdung zu vermeiden. Die häufigen neuen Auflagen sprechen wohl am besten für die außerordentliche Brauchbarkeit des vorliegenden Buches.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Wetter: schön.
Weizen: matt 127pfd. bunt 145 Mk 129/30pfd. hell 146 Mk 134pfd. fein 148 Mk.
Roggen: flau 122pfd 112 Mk 124pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 93— 98 Mk. Brauw. 120-140 Mk,
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—114 Mk Kochwaare 128—140 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 13. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco niedriger, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 135—159 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 149 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 110—112 Mk., transit 96, Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 111 unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 13. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr hochbunter 128pfd. und und 130pfd. 157,50, 131pfd. 160 Mk. bez., roter 132pfd. 158,75 160, 135pfd. 161,25 Mk. bez, russischer 102—3pfd. und 113—14pfd 94, 106—107pfd. 104,75 111—12pfd. 124,75 Mk. bez.

Roggen unver, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. 113,75 125pfd. 115,50, 128pfd. 118,75 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. bez., kurze Lieferung 36,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 15 Februar.

Fonds: schwach.		15./2 87.	14./2 87.
	Russische Banknoten	182-55	182—30
	Warschau 8 Tage	182—10	181—60
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—40	97—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	53-30	53—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—60	96 30
	Posener Pfandbriefe 4proc.	100—90	100—90
	Oesterreichische Banknoten	158—85	158—80
Weizen gelber:	April-Mai	160—50	160—25
	Mai-Juni	162	161—75
	Loco in New-York	90	90—50
Roggen	loco	128	128
	April-Mai	129	129
	Mai-Juni	129-25	129—25
	Juni-Juli	129—75	130
Rüböl:	April-Mai	45—20	45-10
	Mai-Juni	45-50	45—40
Spiritus:	loco	36—30	36—30
	April-Mai	37-40	37—20
	Juni-Juli	38-40	38-20
	Juli-August	39—20	38-90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölku.	Bemerkung
15.	2hp	766,8	+ 1,9	NE 6	9	
	9hp	770,6	— 4,1	NE 5	0	
16.	7ha	774,8	— 9,7	N 3	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 15. Februar 1,88 Meter.

Statt besonderer Meldung.
Sara Jacobsohn
Isidor Lewin
Verlobte.
Thorn. Berlin.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult Januar 1887 sind:
1 Todtschlag,
1 versuchter Mord,
13 Diebstähle,
1 Urkundenfälschung,
1 Unterschlagung,
zur Feststellung ferner:
54 liederliche Dirnen,
18 Obdachlose,
20 Trunkene,
31 Bettler,
14 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
32 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
13 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen
zur Arretirung gekommen.
926 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 silberner Ring,
2 Paar weißbaumwollene Strümpfe und 1 Stück Kleiderstoff,
1 Portemonnaie mit 80 Pf.,
1 „ „ 1 Mk.,
1 „ „ 8 Pf.,
1 Denkmünze (80jähr. Militär-Jubiläum Sr. Majestät),
baar 1 Mk. 40 Pf. und 45 Pf.,
1 blaue Schürze mit rothem Besatz,
1 Bisam-Muff,
1 breite Uhrkette mit Medaillon,
1 rothes wollenes Kopftuch,
1 braunwollener Kragen,
1 katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache,
1 Paar braune Handschuhe,
1 schwarzer Kinderhandschuh,
1 Brille,
verschiedene Schlüssel.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn, den 12. Februar 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 17. Febr. cr.
Vormittags 10 Uhr
soll im Glacis vor Lünette V eine Parthie
Brennholz
und starke
Pappelstämme
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Versammlungsort am Altstädtischen Kirchhof.
Thorn, den 14. Februar 1887.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 15 für die Zeit von sofort bis 1. April 1890 haben wir einen Licitationstermin auf **Donnerstag, 17. Febr. d. Js.** Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.
Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können im vorgenannten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.
Thorn, den 7. Februar 1887.
Der Magistrat.

Die Aktionäre der Thorner Credit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.
werden hiermit zur ordentlichen Generalversammlung zu **Donnerstag, 17. Febr. cr.**
8 Uhr Abends
ins „Schützenhaus" ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung die im § 15 des Statuts erwähnten Gegenstände.
Thorn, den 14. Februar 1887.
Der Aufsichtsrath
Hermann Schwartz.

Gothaer
Lebensversicherungsbank.

Vers.-Bestand am 1. Jan. 1887: **68 270 Pers.** mit **510 290 000 Mk.**
Bankfonds . . . . . . ca. **135 800 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **174 700 000** „
Dividende: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem **alten**, 34 bis 125 % der Jahres-Normalprämie nach dem **neuen** „**gemischten**" Vertheilungssystem.
Vertreter der **Haupt-Agentur** in **Thorn**: **Walter Lambeck.**

Ziehung schon am 3. März 1887.
Nur **1** Mark
Cölner Loose
(der St. Peters-Kirche zu Cöln)
2500 Gewinne,
Gesammtwerth 83400 Mark,
Hauptgewinn i. W. v.
25000 Mk. 10.000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.
Cölner Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch
A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Telephon-Anschl. 7647.
Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Soeben hat die
„Deutsche Roman-Bibliothek"
(Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ihren vierzehnten Jahrgang beendet und bewährt mit demselben ihren alten, trefflichen Ruf aufs neue Der uns vorliegende Jahrgang enthält nicht weniger wie elf vollständige Romane von Autoren wie Emile Erhard, A. von Suttner, Detlev von Geyern, Hieronymus Lorm, Georg Horn u. a., sowie ein sorgsam zusammengestelltes Feuilleton und ausgewählte Gaben aus der neuen deutschen Lyrik. Der Preis des Jahrgangs — zwei starke Bände von zusammen 1248 Seiten — stellt sich elegant broschirt auf nur 8 Mark, während die elf Romane in Einzelausgaben etwa 25 Bände gewöhnlichen Umfangs füllen und dann mindestens 80 Mark, also das Zehnfache kosten würden. Für einen Preis, der so gering ist, daß er kaum mehr beträgt, als die Leihgebühr für eine so große Zahl von einzelnen Romanbänden, erhält hier der Käufer die neuesten und besten deutschen Original-Romane als sein Eigenthum. Es verdient daher die „Deutsche Roman-Bibliothek" unsere warme Anerkennung mit vollem Recht und sei die Anschaffung dieses überaus billigen Jahrgangs, wie auch das Abonnement auf den eben beginnenden neuen angelegentlichst empfohlen. (Preis vierteljährlich für 13 Nummern 2 Mark, das vierzehntägige Heft nur 35 Pfennig.) Auch der neue Jahrgang wird, dessen sind wir zum voraus überzeugt, seinen Vorgängern in keiner Weise nachstehen.

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Prg. gr. Rathke, Dir.
Fachschulen für: Maschinentechniker Baugewerksmeister Bahnmeister etc.

Umständehalber

ist in Mitte der Stadt Thorn ein Bauplatz, auf welchem ein Haus mit 4 Fenstern Front gestanden hat, unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere im Lotterie-Comtoir bei
Lichtenstein,
Thorn,
Schülerstr. 412.

Migränestift

— nur ächt vom Erfinder —
anderer nicht,
beseitigt sofort jeden Kopf- und Zahnschmerz. Stets vorräthig bei
D. Braunstein.



Metall- und Holz-Särge
hält stets auf Lager zu billigen Preisen.
R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.
Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.



Sarg-Magazin
C. A. Schultz,
Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Metall- und Holzsärgen
zu billigen Preisen, bei vorkommenden Fällen.

Neu! **Caffee Pupp** Neu!
feine Carlsbader Mischung
Rotterdammer Caffeeröstereі.

Zwei gebrauchte
Krähne
von je circa 20 Centner Tragfähigkeit werden zu kaufen gesucht von
S. Rawitzki-Thorn.



Ein sehr gut erhaltenes
Billard
nebst Zubehör billig zu verkaufen.
Nähr. in der Exped. dieser Ztg.

Einige **alte Oefen** zu verkaufen Neustadt Nr. 18, ebendaselbst eine **Drehrolle** zu verkaufen.

Annahme von
Strohhüten
zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

6000 Mark
sind pr. 1. April zu vergeben Näh. in der Expedition d. Zeitung.

Pensionaire
finden freundliche Aufnahme
Araberstr. 188, 1 Tr.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
J. Seepold,
Feilenhauermeister.

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
A. Burczykowski,
Malermeister,
Gr. Gerberstr. 267b.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Wählerversammlung.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts **Abends 8 Uhr**
wird im Saale des
Schützenhauses
eine Wählerversammlung für den 5. Wahlbezirk, umfassend Neustadt 190 bis 311, 318, 328/9, 330/1 inkl. Mili är-Dienst- und Wohngebäude an der Jacobsvorstadtstraße und dem Alten Schloß abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler eingeladen werden.
Das Wahlcomitee
der deutsch nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Liedertafel
des
Handwerker-Vereins.
Mittwoch:
Generalversammlung.

Thorner Liedertafel.
Sonnabend, 19. Febr. cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause
Herren-Abend
für active und passive Mitglieder.
Der Vorstand.

Messina-Apfelsinen
empfing und empfiehlt
E. Szyminski.

Entlaufen.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar cr. ist vom Bahnhofe aus, ein kleiner, glatthaariger, schwarzer
Hund,
mit gelbledernen Halsband, auf den Namen **Puck** hörend, entlaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben Thorn, Paulinerbrückstr. 387b, 2 Tr.

Loose
zur
Kölner St. Peters-Lotterie
à 1,10 Mk.
noch zu haben in der
Exped. d. Ztg.

1 Wohnung von 3 Zimm. mit Zub. sofort zu verm. Seglerstr. 109.

Die bish. v Hrn. Stabsarzt Dr. Voigt innegeh. m. Woh. n. Kab. ist v. 1. zu v. Schülerstr. 410. **M. Samulowitz.**

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. Februar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Helene Lydia, T. des Zimmermanns Michael Buske. 2. Martha, T. des Schiffsgehülfen Alexander Stepczinski. 3. Veronika Hedwig, T. des Schriftsetzers August Lapinski. 4. Gustav Benjamin und 5. Anna Wilhelmine, Zwillinge des Maurers August Kruppke. 6. Romuald Edward, S. des Rentiers Julian Czarnecki. 7. Emma Laura, T. des Schneiders Franz Totzke. 8. Helene, T. des Seilers Stephan Kazmierski. 9. Helene Agnes, T. des Arbeiters Friedrich Winkler. 10. Emilie, T. des Maschinist Johann Konkol.

b. als gestorben:
1. Alexander, unehel. S. 2 J. 26 T., 2. Bäckermeisterwittwe Johanna Karoline Schulz, geb. Voigt, 81 J. 7 M. 24 T, 3. Försterwittwe, Gottliebe Zimmermann, geb. Schulz, 68 J. 1 M. 24 T., 4. Todt geb. unehel. S. 5. Franz Max, unehel. S. 9 M, 6. Malwine, T. des Schmiedemeisters Max Taruczinski 10 M. 17 T., 7. Max, S. der Arbeiterwittwe Rosalie Buntkowski, 2 J. 1 M. 25 T., 8. Schuhmacher Joseph Trzinski, 48 J. 10 M. 22 T, 9. Gastwirthwittwe Christiane Neugebauer, geb. Ley, 86 J. 2 M. 18 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Photograph Heinrich Wilhelm Gottfried Gerdom zu Zittau und Hedwig Adeline Franziska Laura König zu Thorn. 2. Schiffsgehülfe Franz Lewandowski und Justine Wilhelmine Bannaß. 3 Maler Otto Wilhelm Adolph Carl Körner und Karoline Doris Marie Kaphengst, beide zu Sulze. 4. Schmid Carl Eduard Rosenke zu Jankowo und Pauline Redmann zu Twierdzyn. 5. Opernsänger Joseph Hubert Ludwig Maubach zu Elbing und Adelheid Angelika Sophie Plaschke zu Königsberg. 6. Schmid Hermann Frütel zu Meiderich und Näherin Helene Winkler zu Dingden. 7. Arbeiter Carl August Walter und Pauline Wilhelmine Mach, beide zu Klein-Döbsow. 8. Arbeiter Albert Heinrich Dargusch und Ida Henriette Franziska Wollenschläger, beide zu Stolp. 9. Fleischer Hermann Bendit und Rahel Seelig. 10. Schriftsetzer Aloysius Edwin Hermann Hensel und Julie Krzyzik.

d. ehelich sind verbunden:
1. Major a. D. Wilhelm Julius Mieth mit Lehrerin Klara Ottilie Karoline Bernhardt. 2, Friseur Franz Wilhelm Zorger mit Mathilde Louise Zillgit. 3. Schiffer Friedrich Robert Boehlke mit Euphrosyne Stöcke. 4. Conditor Theodor Albert Haase mit Agnes Olga Bach. 5. Stellmacher Leonhard Grzonkowski mit Margarethe Byblewski, geb. Okojecki.

Rathskeller
Königsberger Bier.
Schifferdecker.

Mein Laden

nebst Wohnung, Ecke am Markt, ist unter günstigsten Bedingungen sofort zu vermiethen, eventl. das ganze Haus zu verkaufen.
Erwin Bestvater,
Marienwerder.

Bäckerstraße 257

ist eine herrsch. Wohn. I. Etage von sof. oder 1. April zu verm.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.
A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel. zu vermiethen.
Bäckerstr. 255.

1 anst. möbl. Zimm. nebst. Burschengelaß und Pferdestall ist zu verm.
Araberstr. 188, 1 Tr.

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414

Möblirte Wohnung ist vom 1. März zu verm. Schuhmacherstr. 424.

2 gut möbl. Zim. mit auch ohne Burschengelaß sof. oder später zu verm.
Breitestr. 90b.

1 möbl. freundl. Zimmer zu verm. Breitestr. 90a.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör.
Louis Kalischer,
Weiße Straße 72.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Vom 1. April eine Vorderwohnung zu vermiethen Weiße-Straße 71.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte
2te Etage
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
S. Weinbaum.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr 309/10.
Fr. Winkler.

Eine freundliche Wohnung, aus 2 großen Zimmern u. heller Küche bestehend, ist in meinem Hinterhause, Breite-Straße 454, von sogleich zu vermiethen.
A Glückmann-Kaliski.

2 kl u. eine gr. Woh., auch 1 Speicher Brob-Vorst. 2. L. zu v W. Pastor.

Wohnungen

Gr. Mocker 532 an der neuen Stadtenceinte sind im Vorderhause mehrere Beamtenwohnungen entweder 4 Zimm. mit Nebengelaß, oder auch getheilt, zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann, Paul-Brückstr. 389.

Stadt-Theater in Thorn.

(Direction: **E. Hannemann.**)
Mittwoch, den 16. Februar cr.
Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom Victoria-Theater zu Berlin.
Excelsiora.
Ballet-Revue in 2 Akten mit 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofer.
Musik von C. A. Raida.
Dirigent des Orchesters: Kapellmeister C. A. Raida.
Vorher:
„Die Versucherin."
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszyński,** Breitestraße-Markt-Ecke, bis Abends 6 Uhr: Loge und Estrade 3 Mk., Sperrsitz 2 Mk., Parterre 1,50 Mk.
An der Kasse:
Loge und Estrade 3,50 Mk., Sperrsitz 2,50 Mk, Parterre 2 Mk, Stehplatz 2 Mk., Schülerbillets und Militär vom Feldwebel abwärts 1 Mk., Amphietheater 75 Pf, Gallerie 50 Pf.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.